

Corona-Löscheinsatz im Rachen

Pandemie Im Landkreis Dillingen wird zur Vorbeugung gegen das Virus heftig gegurgelt. Jetzt kommt die Initiative „Gurgeln 21“ eines Villenbacher Allgemeinmediziners nach zähem Anfang ins Rollen

VON GÜNTER STAUCH

Landkreis Als ehrenamtlicher Feuerwehrler mit 30 Jahren Einsatz Erfahrung legt Reinhold Fisel stets großen Wert auf das richtige, effiziente Löschmittel. Im anhaltenden Kampf gegen den vor bald zwei Jahren ausgebrochenen „Großbrand“ namens Corona setzt der Chef des Dillinger Recycling- und Transporte-Unternehmens seine Hoffnung in eine Rezeptur des Villenbacher Arztes Achim Neumayr.

Dieser erfahrene Allgemein- und Fachmediziner, schon zu Beginn der Pandemie als Betriebsarzt im Land und in Asien unterwegs, entwickelte bald eine spezielle Mixtur gegen das Virus. Sie soll Covid-19 ausbremsen oder zumindest das Leben schwer machen. „Man muss in diesen schweren Zeiten jeden Strohhalm ergreifen, den man gereicht bekommt“, lautet die Philosophie von Geschäftsleiter Fisel, der wie die weit mehr als 10.000 Menschen im Landkreis und in den Nachbarregionen seit Monaten viel gurgelt.

Anscheinend mit Erfolg. Laut dem Dillinger Kommunikationsexperten Ralph Musselmann, der dem Arzt von der Zusam von Anfang an zur Seite stand und dessen Methoden bundesweit bekannt machte, sogar mit großem: Die Mehrzahl der Anwender hätte sich erst gar nicht infiziert oder bei Ansteckung mildere Symptome und Krankheitsverläufe aufgewiesen. Alle hatten regelmäßig eine Mischung etwa aus Ethanol und Wasserstoffperoxid im Gumen umhergewirbelt, die schon lange unter anderem in der Zahn- und HNO-Medizin Anwendung findet. Sie hemme die massive Vermehrung der Viren im Mund-, Nasen- und Rachenraum, der „Eintrittspforte für Corona“, wie Dr. Neumayr formuliert. Andere nennen es „Hot-spot“. Fachspezifisch gesehen nutze die von dem Betriebsmediziner entwickelte Mischung eine Art Schwächephase des Erregers aus, während dieser an der menschlichen Zelle andocken möchte.

Obwohl der Praxischef aus Villenbach mit seiner Antidocking-Methode von Beginn an richtig lag, herrschte Skepsis und bisweilen sogar Ablehnung in der Fachwelt wie der Politik vor (*wir berichteten*). Und dies, obwohl zahlreichen Studien und Klinikuntersuchungen zufolge eine regelmäßige Desinfektion der Mundhöhle helfen und sogar manchen „Lockdown“ überflüssig machen könnte. Doch die Zeit arbeitet für das Team um Neumayr und Musselmann, das immer mehr Interessenten – Privatbürger wie Firmen – findet.



In einigen Firmen in der Region wird bereits mit einer speziellen Mixtur gegen Corona gegurgelt, die der Villenbacher Arzt Dr. Achim Neumayr entwickelt hat.

Foto: Odua Images – stock.adobe.com (Symbol)

Ehrgeiziges Ziel der Corona-Strategie: Aufnahme in die offizielle Infektionsschutzverordnung, in die haus- und fachärztliche Grundversorgung sowie in Facheinrichtungen des Gesundheitswesens und der Altenpflege. Kurz: Man möchte zur Eindämmung des Infektionsgeschehens einen Beitrag leisten.

In den Köpfen und Herzen seiner Patienten scheint Neumayr, der schon im Jahr 2002 bei der Lungen-seuche SARS Methoden zur effektiven Reduktion von Viren austüftelte, bereits angekommen. „Meine Erfahrungen sind bestens, ich vertraue ihm, und die Kritik an der Gurgelmethode interessiert mich überhaupt nicht“, gibt Siegfried Kurz aus Dillingen deutlich zu verstehen. Der 82-Jährige, der sich nach eigenen Angaben wie mit 70 fühlt, wird trotz seiner zweiten Impfung einfach weiter gurgeln. Der Ex-Beamte folgt damit dem Rat seines Arztes, weil eine Verabreichung des Vakzins nur gegen einen



Dr. Achim Neumayr, Arzt in Villenbach, hat eine Gurgellösung als ergänzenden Schutz vor einer Corona-Infektion entwickelt.

Foto: Ralph Musselmann

schweren Infektionsverlauf schütze, aber nicht gegen eine Corona-Ansteckung.

„Es kann auf keinen Fall schaden“, urteilt mit Stefan Geis der Nachbar von Neumayr in der Gesamtgemeinde Villenbach. Die Nähe



Nachbar und Verfechter der Anti-Corona-Strategie von Dr. Neumayr: Stefan Geis schwört als Betriebsleiter auf die Vorsorge mit der Mixtur.

Foto: Kerstin Müller

zur Praxis stellt aber keineswegs den Hauptgrund für die positive Sichtweise des einstigen Gemeinderats dar: Der leidenschaftliche Radsportler pocht als Betriebsleiter einer Feuerverzinkerei in Mertingen (Donau-Ries) auf vorbeugende

Maßnahmen der 72-köpfigen Belegschaft wie Abstand, Maske und Handschuhe. Und Gurgeln. „Wer will, kann das auch tun – die Firma bezahlt es.“ Der Diplom-Kaufmann sagt, er spüre, dass sich die Mitarbeiter für das Thema interessieren, und möchte als Vorgesetzter mit gutem Beispiel vorangehen.

Dem „höchst innovativen Arzt“ (Geis) bringt auch Nicola Thanner großen Respekt entgegen, Geschäftsführerin der Höchststädter Firma Thanner, die zu den führenden Herstellern von orthopädischen Schuhen zählt. „Ich finde das Konzept total überzeugend und logisch“, betont die Chefin von mehr als 235 Mitarbeitern, deren Gesundheit für sie an erster Stelle stehe. Zu ihrem eigenen Schutz greift die humorvolle Managerin immer wieder zu dem Mittel aus der Apotheke, „auch wenn es nicht ganz billig ist“. Aber gezwungen werde im Betrieb niemand.

Patientin Sonja Mauritz aus Donautheim ist freiwillig mit von der Partie, zumal „mich die Sache sehr interessiert hat und mir guttut“. Die Frau, 66 Jahre alt, will nicht ausschließen, dass die Gurgel-Prophylaxe mit zu ihrem zufriedenstellenden Gesundheitszustand beigetragen hat. „Kritik daran kommt doch oft nur von Leuten, die es gar nicht ausprobiert haben.“ Derselben Meinung zeigt sich der 63 Jahre alte Ernst Schade aus Ichenhausen, der einst bei seinem „Doc“ in Villenbach vorbeischaute und das tägliche Prozedere für sich entdeckte: „Ich war zuvor drei Wochen coronakrank.“

Wie Andrea Mesch-Baier, die es im Frühjahr 2020 mit schmerzhaften Symptomen wie Kopf- und Gliederschmerzen sowie Übelkeit zu tun bekam. Die Pflegefachkraft mit Wohnsitz Mörslingen führt die gesunde Weiterentwicklung danach auch auf die Rezeptur von Neumayr zurück: „Und ich schütze damit nicht nur mich, sondern auch Kinder und Enkelkinder.“ Als wahre Gurgel-Experten „gegen alles, was man sich so einfangen kann“, erweisen sich Ingrid und Günter Rosengart aus Burgau seit mehr als 20 Jahren. Günters Vater gönnte sich zu diesem Zweck schon mal einen Schnaps.

Ganz nüchtern betrachtet Tobias Geiger die Antidocking-Strategie von Achim Neumayr: „Es ist immer eine gute Sache, wenn wir Ärzte unterstützen können“, unterstreicht der Kreisgeschäftsführer beim Sozialverband VdK in Lauingen mit seinen 18 Ortsvereinen und rund 7500 Mitgliedern. „Wir sind dabei und werden für das Gurgeln gegen Corona trommeln.“